



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Literaturblatt : Französisches Theater.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

sofortige Auflösung die unfehlbare Folge wäre. Da die Regierung die Oppositionsorgane fast ohne Ausnahme unterdrückt hat, so entgeht ihr ein Hauptmittel, die wahre Beschaffenheit der Volksstimmung kennen zu lernen, und sie scheint nicht zu wissen, daß die Gährung im Innern nie größer war als jetzt. Und die jetzige Unzufriedenheit ist gefährlicher, weil sie nicht wie 1848 künstlich durch äußere Einwirkung hervorgebracht sondern lediglich eine Folge von Mißgriffen und Treulosigkeit in der innern Politik ist. Freilich ist für die nächste Zukunft noch kein Ausbruch zu fürchten, aber die Gefahr verliert nicht dadurch an Bedeutung, daß sie hinausgeschoben ist. Fast kein Einziger der Einheimischen von Namen in Ungarn hat ein Amt aus der Hand der Regierung angenommen; die Wenigen, die sich dazu verstanden haben, werden von ihren Landsleuten wie Varias gemieden. Dies System des „In Berruf Thuens“, das man den Lombarden und Venetianern entlehnt hat, lähmt die Macht der Regierung fast vollständig und zwingt sie, Ungarn nicht als integrierenden Theil des Reichs, sondern als erobertes Land zu behandeln; die neue Gendarmerie findet überall Widerstand, wo sie ihre Pflichten auszuüben sucht, und die angeordnete Conscription kann ohne Zwangsmaßregeln gar nicht durchgeführt werden. Ueber den Geist der in Böhmen aufgestellten ungarischen Regimenter könnte ich seltsame Dinge berichten, wenn mir die Discretion nicht Stillschweigen auferlegte.“ So weit unser Gewährsmann. Zu Erläuterung seiner letzten Aeußerung sind nur noch die österreichischen Ueberläufer zu erwähnen, die in der letzten Zeit truppweise mit vollständiger Bewaffnung über die preussische Grenze gegangen sind. Wir wollten diesmal nur zeigen, daß nicht bloß die „Feinde“ Oestreichs, sondern auch seine wärmsten Anhänger, zu denen die Times und ihr Correspondent unleugbar gehörten, an der Aufrichtigkeit der constitutionellen Absichten des Schwarzenbergischen Cabinets und an der Gesundheit des österreichischen Staats zweifeln.

## L i t e r a t u r b l a t t .

### Französisches Theater.

Théâtre de la Porte St. Martin. Der Löwe und die Mücke, Drama in 5 Acten von Emile Souvestre und Eugène Bourgeois. Der Löwe ist Lord Overton, die Mücke sein treuer Diener Max, dem der Herr zum Lohn seiner Ergebenheit seine Maitresse entführt. Die Mücke weiß die Wahrheit des Lafontaineschen Sprichworts zu beweisen, worin sie allerdings durch den Umstand unterstützt wird, daß Lord Overton weder Lord ist, noch Overton heißt; vielmehr ein Lump, der sich diesen Titel nur angemacht hat, und der daher seiner rechtmäßigen Strafe und Beschämung übergeben werden kann. —

Théâtre de la Gaité. Le Paillasse, in 5 Acten von Dennery und Marc Fournier. Der Hanswurst — durch das ausgezeichnete Spiel von Frédéric Lemaître zur Geltung gebracht — ist ein rührender, ein tragischer Hanswurst in der Manier Triboulet's. Es ist ein guter Familienvater und ein liebender Gatte, aber man will ihm seine schöne Gemahlin rauben, die zufällig einer großen Familie angehört, und es

kostet ihm tausend Aufopferungen und Anstrengungen, bis es ihm vergönnt wird, sein Weib und seine Kinder in die Arme zu schließen. Um so wohler kann ihm dann sein. —

**Théâtre du Gymnase.** Die kleinen Mittel, Vaudeville in 1 Act, von Gust. Lemoine und einigen Andern. — Madame Grumlot wendet allerdings nur kleine Mittel an, um ihren Mann, der einige Neigung zum liederlichen Leben hat, zur Solidität zurückzuführen: wenn er zu einem verliebten Rendezvous eilen will, so findet er die Knöpfe an seinem Rock abgerissen, auf seiner Weste einen großen Fleck; entschlüpft er in den Dpernball, so wird ihm in einem Glas Zuckerwasser eine Dosis Magnesia beigebracht, und er kehrt mit jämmerlichen Geberden und mit Verwünschungen gegen alle Dominos, Debardeurs und Titis nach Hause zurück. — So wird auch durch kleine Mittel die Tugend gefördert. —

**Théâtre du Vaudeville.** Die Sterne, in 6 Tableaux von St. Yves. — Die Sterne sind natürlich liebenswürdige Choristimmen. Sie haben einige Tage Urlaub erhalten, um sich auf der Erde zu amüsiren, und benutzen ihre Ferien, um gegen die armen Sterblichen Koboldstreiche auszuüben, oder sie zu beschützen, wie es gerade ihre Laune mit sich bringt. Es versteht sich von selbst, daß Liebesgeschichten die Hauptsache sind, und daß der „Stern des Schäfers“ die erste Rolle spielt. —

**Théâtre de l'Odéon.** Sappho, Drama in 1 Act und in Versen, von Philoxène Boyer. Ein Erstlingswerk im Ponsard'schen Geschmack, welches großen Succes gehabt hat. Sappho betet Phaon an, Phaon die Grina; als eine unbetheiligte Person ist Anakreon hinzugefügt. Das Stück endigt mit dem bekannten Sprung vom Felsen. — Auf demselben Theater hat eine Posse von Hippolyte Lucas Glück gemacht: Die Kuffe. Eine Marquise, hübsch und abergläubisch, wie es die Marquisen des 18. Jahrhunderts zu sein pflegten, zieht zu einem Doctor, um sich von ihren Vapeurs curiren zu lassen. Der alte Doctor ist abwesend, sein zwanzigjähriger Nefte übernimmt die Cur, und führt sie glücklich durch die im Titel angegebene Arznei aus. Eine Hochzeit bildet den angemessenen Schluß. —

Im Ganzen tritt das Schauspiel hinter der Oper, in welcher die Garcia und die Sonntag, und dem Ballet, in welchem die Cerritto neue Triumphe einerntet, und namentlich vor dem Circus zurück, in welchem Herr Poitevin wöchentlich 2 Mal drei lustige Sylphiden im allerkühnsten und leichtesten Balletcostum und in noch kühnern Balletstellungen in die Wolken entführt.

---

Am 1. Januar 1851 beginnt der **X. Jahrgang** der „**Grenzboten.**“ Da derselbe nur auf Verlangen abgegeben wird, so werden die geehrten Leser freundlichst ersucht, ihre Bestellungen recht frühzeitig an die betreffenden Buchhandlungen oder Postämter abzugeben, damit in der Zusendung keine Störung eintritt.

### Die Verlagshandlung.

---

Verlag von **F. V. Herbig.** — Redacteurs: **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt.**  
Druck von **C. C. Elbert.**





1. FEB. 1973

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen